

Allgemeiner Anzeiger

Begründet
1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Begründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breiterfeld, Kierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,50 RM.
(einschl. Postgebühr und Zustellgebühr, durch Böden 1,55 RM. Abnehmer in
unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenverleiher:
1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzelle im Textteil 80 Pfg.)

Erscheinungsort: Halber i. W.
Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhof-Straße 2 /
Zweigstellen: Kirchstr. 5 / Schalksmühle: Herrn Piepenh. / Ober-
brücke: Hob. Waffelstr. / Kierspe-Str. 1: Fritz Weder / Kierspe:
Fritz Schaefer / Königsahl: Karl Nischenberg / Breiterfeld: Jul. Schilling

Nr. 188

Mittwoch, den 13. August 1941

Jahrgang 1941

Sowjets an der Südf front ohne Nachschub

Ausschlußreicher Bericht eines in Gefangenschaft geratenen sowjetischen Generalmajors

Berlin, 12. Aug. Die wichtigen Schlüsse, die die deutsche Wehrmacht in den vergangenen Tagen auf die im Süden der Ostfront eingeschlossenen Sowjetarmeen ausstellte, haben auch die zurückstehenden sowjetischen Reste schwer getroffen. Wie schwierig die Lage der von allem Nachschub abgeschnittenen Bolschewiken ist, geht aus einem schriftlichen Bericht des Kommandeurs des 66. sowjetischen Armeekorps, Generalmajors Sudakow, hervor, der am 11. 8. bei der Aushebung eines sowjetischen Gefangenen in deutsche Hände fiel. „Seit dem Verlassen der Stalin-Linie“, so heißt es wörtlich in dem Bericht des Generalmajors, „befinden sich die Regimenter des Korps in unmittelbarer Feindberührung. In dieser Zeit haben die einzelnen Truppenteile riesige Gewaltmärsche von 40 bis 50 Kilometer am Tage zurücklegen müssen. Infolgedessen sind die Mannschaften völlig erschöpft, etwa 30 Prozent sind ohne Schuhe und 10 Prozent überhaupt ohne Uniform. Die Regimenter besitzen keine Geldverwaltung. Bisher hat der Personalstand keinen Sold bekommen. Es sind keine Mittel vorhanden, um das Nötigste heranzuschaffen. Ich bitte, über die angeführten Fragen einen Entschluß zu fassen; denn vorher ist das Korps nicht in der Lage, selbständige Gefechtsaufgaben zu lösen.“

Panzer, Flugzeuge, Batterien

Am nördlichen Abschnitt der Ostfront nahmen deutsche Panzertruppen mehrere bis zuletzt feuernde Sowjet-Batterien im Sturm. Die Bolschewiken erlitten dabei schwere blutige Verluste. An anderen Stellen des gleichen Abschnitts wurden 75 Sowjet-Panzer, darunter 7 über schwere, vernichtet.

In erfolgreichen Kämpfen vernichteten deutsche Truppen am 11. August in einem Abschnitt des Südsüdabschnitts der Ostfront 70 sowjetische Panzer. Außerdem wurden im gleichen Kampfabschnitt 15 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Die Verfolgung der geschlagenen Sowjets in der Ukraine wurde auch am 11. August fortgesetzt. Deutsche Vorausabteilungen stießen in die fliehenden Bolschewiken, stellten sie zum Kampf und brachten ihnen schwere Verluste bei.

Schnellboote gegen Geleitzug

Bei Operationen deutscher Schnellboote im Kanallichte eines dieser schnellen und wendigen Kriegsschiffe in der Nacht zum 11. August einen kleinen britischen Geleitzug. Die britischen Handelschiffe glaubten sich im Schutze der Dunkelheit und durch das starke Geleitzug durch britischer Zerstörer sicher. Trotz schwerer Seegang griff das deutsche Schnellboot den Geleitzug an und schoß ein Nachttschiff von 6000 BRT heraus. Der britische Handelsdampfer sank kurz nach Erhalt des Treibers.

Zerstörer, U-Boot und Vorpostenboot schwer beschädigt

Am Montag, dem 11. August, griffen deutsche Kampfflugzeuge Einheiten der Sowjetflotte im Finnischen Meerbusen an. Im Tiefflug wurde ein sowjetischer Zerstörer mit Bomben und Bordwaffen belegt und schwer beschädigt. Ein sowjetisches Unterseeboot und ein Vorpostenboot erlitten gleichfalls durch Bombentreffer schwere Beschädigungen.

Die deutsche Luftwaffe griff auch am Montag zur Unterstützung der Operationen des deutschen Heeres mit gutem Erfolg in die Erdlämpfe ein. Allein am Nordabschnitt der Ostfront wurden im Laufe des 11. August neun Panzer, 130 Lastkraftwagen und 29 Geschütze der Sowjets zerstört.

Wirkungsvolle Nachtangriffe

Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe unternahmen in der Nacht zum Montag, dem 11. August, Angriffe auf wichtige Verkehrs- und Knotenpunkte der Sowjets. Die großen Straßen und Eisenbahnanlagen von Brijansk und Dnepropetrowsk wurden wirkungsvoll mit Bomben beworfen. Ein in der Nähe von Brijansk auf einem Gleis stehender Munitionszug flog durch Bombentreffer in die Luft. Der Bahnhof Urtisch wurde schwer beschädigt und in Brand gesetzt. Die Gleisanlagen wurden vielfach unterbrochen.

Einer der größten Luftangriffe auf Malta

In der Nacht zum Sonntag führte die italienische Luftwaffe wiederum einen heftigen Angriff auf Flugzeug- und Flottenstützpunkte der Insel Malta durch. Bomber- und Sturzkampfflugzeuge griffen in fortlaufender Weise die wichtigsten militärischen Ziele der Insel an und belegten sie mit Bomben, insbesondere wurde der Flugplatz von Mica ba von einem Bombenbomber überhitzt. Die Flugplatzanlagen, Depots und Werkstätten sowie am Boden befindliche Flugzeuge wurden von

Bomben mittleren und schweren Kalibers, von Spreng- und Brandbomben getroffen, die große Schäden und Brände verursachten.

Auch der Angriff auf den Flugplatz von La Valetta war besonders wirkungsvoll. Hier wurden zahlreiche Explosionen und Brände hervorgerufen, die auf eine Entfernung von etwa 40 Kilometer gesehen werden konnten. Diese Brände erleichterten den nachfolgenden angreifenden Flugzeugen das Auffinden ihrer Abwurfsziele. Die englische Abwehr war sehr stark, konnte die italienischen Angreifer aber nicht daran hindern, einen der größten Angriffe auf die Insel Malta durchzuführen, der in den letzten Nächten stattfand.

27 Abschüsse bei Kiew

Berlin, 12. Aug. Bei der Ueberwachung des Luftraumes um Kiew schossen deutsche Jäger in den Morgenstunden des Dienstag 27 feindliche Flugzeuge ab.

Die Finnen stoßen vor

Helsinki, 12. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Unser Vorstoß am Ladoga-See schreitet erfolgreich fort. Die Säuberung der im Rücken gebliebenen Kessel und des Geländes wird fortgesetzt. Alle Gegenangriffe des Feindes sind zurückgeschlagen worden. Der Feind hat in den angegriffenen Kesseln mehrere tönend Gefallene geholt und große Mengen von Kriegsmaterial verloren.

Schnellboote stießen in Geleitzug

Weiterhin günstiger Verlauf der Operationen im Osten

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen an der Ostfront nehmen weiterhin einen günstigen Verlauf.

Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht militärische Anlagen in Moskau und mehrere wichtige Eisenbahnknotenpunkte. In Bahnanlagen wurden große Brände und heftige Explosionen hervorgerufen.

Schnellboote griffen in der Nacht zum 11. August bei einem Vorstoß an die britische Küste einen durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzug an. Trotz schwerer Wetter- und starker Abwehr stießen sie mitten in das Geleitzug ein und versenkten ein bewaffnetes Handelschiff von 6000 BRT. An der Atlantikküste schoß ein Sperrbrecher der Kriegsmarine ein britisches Kampfflugzeug ab.

Im Atlantik westlich Gads vernichtete ein Fernkampfflugzeug einen Tanker von 8000 BRT.

Bei dem Angriff auf die Meerenge von Suez in der vorletzten Nacht trafen deutsche Kampfflugzeuge zwei große Handelschiffe schwer.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum

12. August Bomben in Westdeutschland. An einigen Orten, vor allem in Duisburg, wurden Gebäude zerstört oder beschädigt. Planlose Angriffsversuche sowjetischer Flugzeuge auf Nordostdeutschland blieben ohne jede Wirkung.

Malta und Tobruk bombardiert

Rom, 12. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: In der vergangenen Nacht bombardierten Verbände der italienischen Luftwaffe wirksam Luft- und Flottenstützpunkte der Insel Malta. Ein italienisches Flugzeug kehrte nicht zurück.

Im östlichen Mittelmeer trafen italienische Flugzeuge ein Hilfsschiff der feindlichen Kriegsmarine von 2800 BRT, mit einem Torpedo. Das Fahrzeug wurde mit starker Schlagseite gekickt und ist gesunken.

In Nordafrika lebhafteste Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. In örtlichen Kämpfen wurden einige Gefangene gemacht. Flugzeuge der Achse bombardierten die Militär- und Hafenanlagen von Tobruk und verursachten Brände und Explosionen. Im Gebiet von Marsa Matruh trafen unsere Flugzeuge militärische Ziele. Bei Sidi el Barani wurden britische Zeltlager mit Erfolg mit Maschinengewehrfeuer belegt.

Der Feind führte wiederum Einfälle auf Tripolis und Benghasi durch. Es gab keine Opfer und nur geringfügige Schäden.

In Ostafrika unternahmen italienische und koloniale Abteilungen in Entfaltung einen tüchtigen Ausfall gegen zahlreiche feindliche Gruppen. Man zerstörte sie und brachte ihnen Verluste bei. Englische Flugzeuge unternahmen weitere Einfälle auf Gondar. Es sind keine Opfer zu beklagen.

Drei englische Flugzeuge warfen gestern einige Spreng- und Splitterbomben auf Crotone in der Nähe von Catanzaro, wobei sie Wohnungen trafen. Die Zivilbevölkerung hatte einen Toten und mehrere Verletzte. Zwei der feindlichen Flugzeuge wurden von der Flak abgeschossen. Die Besatzung des einen Flugzeugs wurde gefangen genommen.

Deutsche Kampfflugzeuge versenkten am 10. 8. im Hafen von Ortschaften drei kleine Transporter von zusammen etwa 2300 BRT und einen Schlepper von 1000 BRT. Ein größeres Frachtschiff wurde schwer beschädigt.

Der bisher unter Militärverwaltung stehende Teil des früheren polnischen Galizien wurde unter die Verwaltung des Generalgouverneurs Dr. Frank gestellt.

Smolensk

Symbol der Verlogenheit Churchills

Smolensk, zu beiden Seiten des Dnepr gelegen, war bisher in der Welt bekannt als ein Ort napoleonischer Siege. Bei Smolensk war es, wo der Korsik im August 1812 über die Heere Barclay de Tollys und Bagrations einen großen Sieg errufen hatte. Als der Name dieser Stadt zum zweiten Male in der Welt genannt wurde, da geschah das im Zusammenhang mit den grandiosen Siegen, die in diesem Raum deutsche Truppen über die Sowjetarmee errungen hatten. 3200 erbeutete Sowjetpanzerkampfwagen, 3120 erbeutete Geschütze und mehr als 350.000 Gefangene bei blutigen Verlusten, die ein Vielfaches dieser Zahl ausmachten, kündeten überaus eindrucksvoll von der Unwiderstehlichkeit deutscher Waffen. Wenn jetzt der Name dieser Stadt, von der heute größtenteils nur noch rauchgeschwärzte Trümmerhaufen übrig geblieben sind, zum dritten Male genannt wird, dann geschieht das als Symbol abgrundtiefer Verlogenheit Churchills.

Wir schreiben den 16. Juli 1941, als deutsche Truppen nach einem Sturmangriff über unwegsame Straßen und durch dazugewanderte Bunkerlinien hindurch, hinweg über sumptige

Englischer Angriffsversuch auf Westdeutschland im Keim erstickt.

41 Britenflugzeuge vernichtet

Berlin, 13. August. Die britische Luftwaffe erlitt in den Mittagsstunden des Dienstag bei einem Angriffsversuch auf das westdeutsche Industriegebiet eine schwere Niederlage. Durch die starke deutsche Abwehr behindert, warfen die feindlichen Flugzeuge ihre Bomben in der Umgebung von Köln ab, noch bevor sie wehrwirtschaftliche Ziele im Industriegebiet erreichen konnten. Jäger und Flakartillerie schossen zehn Bomberflugzeuge des angreifenden Verbandes ab, ein weiterer Bomber wurde durch Marineartillerie zum Absturz gebracht.

Aus einem Verband britischer Jagdflugzeuge, der sich zur Aufnahme der zurückfliegenden Bomber der holländischen Küste näherte, schossen deutsche Jäger außerdem sechs Spitfire ab.

Gleichzeitig stattfindende britische Ablenkungsangriffe über der Kanalküste führten zu weiteren erheblichen Verlusten des Gegners, der hier in Luftkämpfen 13, durch Flakartillerie 2 Jagdflugzeuge verlor.

Bei einem weiteren Vorstoß britischer Jagdflugzeuge in den Abendstunden gegen die Küste des besetzten Gebietes schossen deutsche Jäger neun weitere Feindflugzeuge ab. — Die Gesamtverluste des Feindes betragen damit nach den bisher vorliegenden Meldungen 41 Flugzeuge. Eigene Flugzeugverluste traten nicht ein.

Niederungen und hindurch durch glühende Sonnenstrahlen und peitschende Regengüsse Smolensk mit der blanken Waffe trüfften. In Erfüllung der Befehle des roten Diktators im Krim hatten die weichen Sowjets auch in Smolensk ein furchtbares Werk der Vernichtung durchgeführt. Über den Klammern leiteten aus allen Häusern dieser Stadt empor, als die deutschen Truppen sich ihr näherten.

Die ganze Stadt bildete ein einziges Klammernmeer, das eine furchtbare Hitze ausstrahlte, so daß sich die deutschen Krabben, die als erste die Stadt durchqueren wollten, die Saare verengten Raum aber war Smolensk in deutscher Hand, da schickte auch schon der Sowjetmarschall Timoschenko im klaren Bewußtsein der Schwere seiner Niederlage und in voller Kenntnis der Konsequenzen für sein persönliches Dasein neue Massen zum Gegenangriff vor. So wütend die sowjetischen Verbände gegen Smolensk anstürmten, so änderten alle diese Kämpfe doch nichts daran, daß Smolensk fest in deutscher Hand blieb. Seit dem 16. Juli stand der Besitz von Smolensk auch nicht ein einziges Mal in Frage.

Und wie verhielt sich nun die britische Agitation in dieser Situation? Beirrt, die Lage der Sowjets als glänzender Hinweis, als die Wahrheit ist, wurde der Fall von Smolensk hartnäckig verschwiegen. Die Verantwortung dafür hat der britische Premierminister Churchill zu tragen, der durch grobe Entstellungen der Wirklichkeit hoist den Krieg in die Länge ziehen und andere Völker irreführen zu können. So wurde denn mit jedem Tag aus neue in London berichtet, Smolensk

Zwei Sowjetarmeen vernichtet

Der Rückzug brachte den Bolschewiken stärkste Verluste

Berlin, 12. Aug. Bei der Brechung des Widerstandes der im Raum von Uman eingeschlossenen sowjetischen Kräfte wurden die 6. und die 12. Sowjetarmee und das 13. sowjetische Schützenkorps völlig vernichtet. Der Oberbefehlshaber der 12. Sowjetarmee, General Panow, und der Kommandeur des 13. Schützenkorps, General Nikolai Krilow, gerieten in deutsche Gefangenschaft. General Panow erklärte, er habe noch am 6. August einen Funkspruch nach Moskau gegeben, daß er sich nicht länger halten könne. Moskau habe ihm daraufhin den Durchbruch befohlen, der jedoch an dem eisernen Ring der deutschen Truppen gescheitert sei.

Der ständige Rückzug der letzten Wochen, so berichtet der General weiter, sei für die sowjetischen Truppen außerordentlich verlustreich gewesen und habe die Stimmung der Soldaten sehr stark demoralisiert. Die deutschen Truppen seien immer schneller gewesen als die sowjetischen. Immer wieder, wenn er ahoist

habe, der deutschen Einklammerung entgangen zu sein, seien im Rücken seiner Truppen deutsche Einheiten aufgetaucht, und die Gefahr der Einkesselung habe von neuem bestanden. So habe er unter äußerst verlustreichen Kämpfen den Rückzug seiner Armee durchführen müssen.

General Krilow bestätigte die Aussagen des Generals Panow und wies vor allem darauf hin, daß durch den ständigen Rückzug und die rollenden Angriffe der deutschen Luftwaffe für die beiden sowjetischen Armeen unüberwindliche Schwierigkeiten des Nachschubs, der Verpflegung usw. entstanden seien. Die Munitions- und Lebensmittelbestände seien immer geringer geworden, ohne daß den übergeordneten Kommandostellen Ersatz geschickt worden wäre. Die beiden Generale waren sehr erstaunt, als man ihnen mitteilte, daß sie gerade von der deutschen Division gefangen genommen waren, die vor einiger Zeit vom Moskauer Rundfunk als „vollständig aufgegeben und vernichtet“ gemeldet worden war.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Brandschaden ist Volksschaden

Was des Feuer vernichtet, ist unwiederbringlich verloren. Der Versicherungsschutz für den Betroffenen hilft diesem wohl, aber volkswirtschaftlich bleiben die Werte zerstört. Die deutschen öffentlichen Versicherungsanstalten haben ausgerechnet, daß in Deutschland in



Jahrlässigkeit wird bestraft!

jeder Minute Sachgüter im Werte von 750 RM vernichtet werden. Der Schaden trifft den einzelnen wie die Gemeinschaft. Brandschaden ist also Volksschaden. Darum ist sorgfältiger Ernteschutz Pflicht aller Bauern und Landwirte. Jeder muß Hilfe leisten, wo immer es not tut, zu jeder Stunde und Minute, bei Tag und Nacht. Feuererschützt rettet unser Brot!

Halber

Vor und hinter dem Ladentisch.

Zwei Welten gruppieren sich von zwei verschiedenen Seiten um einen Brennpunkt, um die Ware. Von der einen Seite naht sich Seine Majestät, der Kunde, dem das Werben aus früheren Zeiten noch im Ohr klingt, das in ihm geschwollenes Selbstbewußtsein wachsen ließ. Von der anderen Seite aber hält der Verkäufer seine Hand über das kostbare Gut, dem seine neuerfindene Aufgabe als Trennhändler und gerechter Verteiler hohe Eingebung seiner Arbeit brachte. Da haben wir sie in kurzen Worten, die beiden Welten vor und hinter der wichtigen Tafel. Beide sind aufeinander angewiesen und können sich mit etwas gutem Willen das Leben ungemein erleichtern. Wohlgeachtet beide! Neben wir einmal beiden etwas gut zu! Du hinter dem Ladentisch: Ein Gramm Höflichkeit fordert oft kaum mehr Worte. Aber der Ton macht auch hier die Musik. Daß eine Ware zeitweise knapp ist, braucht noch kein Grund zu sein, dem Menschenkind jenseits der Tafel merken zu lassen, daß er soooo klein sei. Freilich, oft häufen sich Anfragen, und gewisse Belehrungen möchten sehr oft erfolgen. Aber Du glaubst doch nicht im Ernst, daß der Käufer nur nachfragt, um seine Zeit nützlich auszufüllen. Ein jeder versuche, sich auf den Standplatz des anderen zu stellen. Dann wirst Du, der Du vor dem Ladentisch vielleicht ungeduldig fordernd stehst, Verständnis dafür aufbringen, daß der Mensch dahinter ebenfalls seine Sorgen hat. Auch er macht sich seine Gedanken darüber, wie er am gerechtesten mit den Forderungen auskommt. Hört mal recht genau hin, wenn aus dem Rundfunkempfänger das deutsche Volkstanzkonzert erklingt und in einem alten Volkslied die Zeile ertönt: „... erleichtern einander das Leben!“

Am 23. und 24. August sammelt die NS-Kriegsopferversorgung.

NSGB. Am 23. und 24. August werden die Kameraden der NSDAP ihre Einsatzbereitschaft für die Gemeinschaft unter Beweis stellen, indem sie in Gemeinschaft mit dem Deutschen Roten Kreuz, dem NS-Kriegskriegsbund und der Hitler-Jugend die Straßensammlung für das Kriegshilfswerk durchführen.

Oberbrügge

Reichsspinnstoffsammlung.

Das bisherige Ergebnis der Spinnstoffsammlung hat alle Erwartungen bei weitem übertroffen. Verge von alten Kleidungsstücken und sonstigen Sachen lagern in den einzelnen Sammelstellen. Bei Durchsicht der Listen wurde festgestellt, daß noch ein großer Teil der Bevölkerung die für die Sammlung anfallenden Sachen nicht abgeliefert hat. Diesen wird noch Gelegenheit gegeben, am Sonnabend, dem 16. August, in der Zeit von 16 bis 19 Uhr die für die Sammlung bestimmten Spinnstoffe in den Schulen Oberbrügge und Ehringhausen abzugeben. Im Verhinderungsfalle werden die Sachen auch durch die Hitlerjugend abgeholt.

Commerzeit — Erntezeit

Der August ist der Hauptsammelmonat für Heilpflanzen.

Im großdeutschen Raum ist niemand mehr müßig. Jung und alt weiteisen im Einsatz in der Heimat und nehmen die Blöße der Wälder mit ihrer Arbeitsleistung ein. Einmütiger Einsatz und Wille des deutschen Volkes vollbringen Leistungen, die an das Wunderbare grenzen. Alle helfen am Sieg.

Die Jugend über 14 Jahre leistet in den Reihen wenigstens drei Wochen Erntedienst. Aber auch die Jüngeren sind schon zäh mit am Werken. Einmal in der Woche suchen sie nach Kartoffelstängeln. Zudem wird die Altstoffsammlung weitergeführt und die Spinnstoffsammlung schafft Berge dieses wichtigen Rohstoffes hervor.

Alle wissen: Um Deutschland geht es! Genug ist nicht genug! Für die Gesundheitsführung des deutschen Volkes und insbesondere für die Wehrmacht hat die gesamte Jugend die Aufgabe übernommen, den Bedarf an Heilpflanzen und Tinkturen im eigenen Lande selbst aufzubringen. Besondere Umstände erfordern besondere Maßnahmen, und die Heilpflanzenammlung durch die Jugend ist von weittragender Bedeutung! Die politische Entwicklung im Osten hat es erforderlich gemacht, große Mengen zusätzlich zum bisher geplanten Aufkommen zu sammeln. Blüten und Blätter, Kraut und Früchte sind zeitlich begrenzt erntefähig. Der Monat August ist der Hauptsammelmonat für Heilpflanzen.

Wir müssen die Zeit. Alle Jugendlichen im schulpflichtigen Alter, Jungen wie Mädchen, sammeln im Gau Westfalen-Süd je nach Vorkommen hauptsächlich Brombeerblätter und Fingerhutblätter. Um den Gauanteil am Reichsbedarf voll aufzubringen, müssen alle Jugendlichen zwei Kilogramm Trockenware von einer dieser beiden Arten abliefern. Dieser Kriegshilfsdienst in frischer Sommerluft macht Freude und gibt die Gewissheit und Genugtuung, am Werk des Führers zu helfen.

Schulen, Vorkommensstellen und Kreisam-

stellen sind die Abnehmer des Sammelgutes. Von hier aus erfolgt der Versand zu Sammelgepäckern. Für Brombeerblätter beträgt der Erlös je nach der Gütegruppe 35 bis 50 Pfennig, für Fingerhutblätter 80 bis 100 Pfennig je Kilogramm Trockenware. Neben jeder Ablieferung wird ein Annahmeschein ausgestellt, der für die Verrechnung und Bezahlung durch das Amt für Volksgesundheit der NSDAP maßgebend ist.

Da das Gaukontingent für mehrere Arten von Heilpflanzen bereits erreicht und sogar mehrfach überschritten worden ist, wird jetzt das Augenmerk der Sammler auf nur noch wenige Arten zu lenken sein. Das Vorkommen von Heilpflanzen ist in den einzelnen Kreisen durch die Bodenstruktur sehr verschiedenartig. Deshalb ist der Gau Westfalen-Süd in erster Linie die Beschaffungstelle für Brombeerblätter und Fingerhutblätter. Weiter sind größte Mengen erwünscht von Himbeerblättern und Erdbeerblättern. Aber auch Hustenblätter und Eisenblätter können noch in jeder Menge gesammelt werden. Von Blütendrogen sind Stachelmöhrenblüten und echte Kamillenblüten ganz wichtig. Von Krautdrogen können Gänsefingerkraut, Waldmeisterkraut, Gänseblutkraut und Quendelkraut gesammelt werden, außerdem Isländisch Moos. Die Auswahl ist also immer noch ausreichend groß genug, um jedem Vorkommen entsprechen zu können.

Während diese Arten jetzt das Sammelgut der Schulen sind, hat sich die Hitler-Jugend die Beschaffung von Lindenblättern, Birkenblättern und Spitzwegerichblättern zur Aufgabe genommen. Erst im September werden noch Heidelbeerblätter, Heidelbeerkraut und Preiselbeerblätter in großen Mengen erfast.

Aus all den vielen Heilpflanzenansammlungen aller Jugendlichen, die unter der Anleitung der Erzieherchaft erfolgen, kommen Mengen zusammen, die für die Gesundheitsführung des deutschen Menschen von unschätzbarem Wert sind. (NSG)

Alle lernen Fremdsprachen

Es gibt überall in Stadt und Land viele Volksgenossen, die ein Interesse an der Erlernung einer fremden Sprache haben. Als Kind ist Unfähigkeit die Möglichkeit hierzu nicht gegeben worden. Es ist auch dem Einfachen unserer Volksgenossen klar geworden, daß durch den Krieg die Völker Europas den Weg zu gegenseitiger Verständigung, zu künftigen, ungeahnten Möglichkeiten beschreiten. Politisch und wirtschaftlich beginnen sich die Interessen der Nationen über Grenzen und Räume hinweg zu ergänzen. Viele unserer Volksgenossen haben dieses erkannt und in den letzten Jahren sich einer zusätzlichen Berufsausbildung auf allen Gebieten unterzogen. Sie haben erkannt, daß Wissen und Leistung des Einzelnen heute mehr denn je erforderlich ist. Es ist daher auch nicht verwunderlich, wenn sich Tausende von Volksgenossen an die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Abteilung Deutsches Volkshilfswerk, wenden, um Fremdsprachen zu erlernen, damit sie im Wirtschaftsleben besondere Stellen einnehmen können.

Diesem Wunsch hat die Organisation aller schaffenden Deutschen, die Deutsche Arbeitsfront Rechnung getragen, und durch das Deutsche Volkshilfswerk ein Sachgebiet für Fremdsprachen eingerichtet. Somit ist allen Interessenten die Möglichkeit gegeben, sich diesem Studium zu widmen. Zur Erlernung der Fremdsprachen gehört, das sei an dieser Stelle besonders betont, sehr viel Ausdauer, da fremde Sprachen nicht in wenigen Stunden zu erlernen sind.

In den bisher durchgeführten Semestern und Unterrichtsstunden konnte festgestellt werden, daß es jedem, der es mit dieser Fortbildung und Bereicherung des eigenen Wissens ernst nimmt, vieles geboten wird. Der weitaus größte Teil der Teilnehmer ist überzeugt, daß gerade diese Aufgabe vom Deutschen Volkshilfswerk besonders intensiv durchgeführt wird. Somit wird von Seiten des Deutschen Volkshilfswerkes alles getan, daß die Wünsche jedes Interessenten erfüllt werden.

Wer daher eine Fremdsprache erlernen will, wendet sich an die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Deutsches Volkshilfswerk. Anmeldungen für „Italienisch“, „Spanisch“, „Französisch“ und „Englisch“ für Anfänger und Fortgeschrittene können ab sofort, spätestens aber bis zum 1. September 1941, schriftlich abgegeben werden.

Besonders hingewiesen wird an dieser Stelle auch auf die Deutsch-Unterrichtskurse, damit auch hier jeder Volksgenosse seine Kenntnisse erweitern kann. Jedem Volksgenossen, der viel schreiben oder im Berufsleben eine besondere Stellung einnehmen möchte, wird die Teilnahme sehr empfohlen. Auch hierzu sind Anmeldungen bei den Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Abteilung Deutsches Volkshilfswerk, zu tätigen.

Anmeldungen können jedoch zu allen Sprachkursen nur schriftlich entgegengenommen werden.

ten auf keinen Fall zu sein und ließen sich wesentlich verringern, würde man mehr Umsicht und weniger Fahrlässigkeit walten lassen. Auch Leichtsinn und Gleichgültigkeit gehören zu den größten Schädigern; schon die Jugend sollte darin aufgeklärt und belehrt werden, wie vorhandene Sachwerte zu schützen und zu erhalten sind.

Schallsmühle

Gesunden: Eine Geldbörse.

Eigentumsansprüche sind in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schallsmühle geltend zu machen.

Kierspe

Schadlingsbekämpfung.

Das Kapitel Schadenverhütung ist besonders heute von größter Wichtigkeit! Man sollte es nicht glauben, und es ist doch so, daß Deutschland jährlich sechsmal soviel Wertverluste durch Schädlingsfraß (Ratten, Mäuse, Insekten in Feld und Haus) erleidet wie beispielsweise durch Brandschaden, obwohl diese schon rund 400 Millionen Reichsmark jährlich ausmachen! Auch durch Verderb und Vergendung von Nahrungsmitteln erleidet das deutsche Volk jährlich einen Wertverlust von eineinhalb Milliarden Reichsmark. Die hohen Verlustziffern bruch-

Nur wirkliches Reisegepäck wird befördert.

Nach einer im Reichsgepäckblatt veröffentlichten Verordnung der Eisenbahn-Verkehrsordnung werden vom 15. Juli 1941 ab nur noch solche Gegenstände zur Beförderung als Reisegepäck angenommen, die für den Gebrauch des Reisenden bestimmt sind. Diese Verordnung war notwendig, weil in zunehmendem Maße umfangreiche Warensendungen als Gepäck aufgegeben wurden, die bei dem zur Zeit verminderten Laderaum eine ordnungsmäßige Beförderung des wirklichen Reisegepäcks unmöglich

Wer verschuldete

die Kartoffelkäfergefahr?

Wo viel Licht, ist auch viel Schatten. Dieses Wort scheint ganz besonders auch für unser wichtigstes Nachschattengewächs zu gelten: die Kartoffel. So groß die Segnungen sind, die wir durch sie erfahren, so sehr stellen ihr Krankheiten und Schädlinge nach. Kaum hat die Wissenschaft den Kartoffelkrebs durch die Züchtung krebsfester Sorten überwunden, versucht uns ein gefährlicher Schädling den Ertrag dieses uns so wichtigen Magenpflanzers freitig zu machen: der Kartoffelkäfer. Dieser Schädling ist ein gebürtiger Nordamerikaner, er stammt vom Colorado, von dem er auch den Namen Colorado-Käfer erhalten hat. Dieser 1 cm große Käfer hat schon öfter, das erstmal 1877, bei uns eine Invasion versucht. Doch wurde die Gefahr immer noch abgewendet. Während des Weltkrieges wurde er, wie festgestellt wurde, in Bordeaux neuerlich nach Europa eingeschleppt — eine seltsame Segnung durch den Bundesgenossen unserer Gegner! Unglücklicherweise war inzwischen die französische Landwirtschaft schon so verlottert und verelendet, daß sie sich keine Mühe gab, ihre Kartoffeläcker vor diesem Schädling nachhaltig zu schützen. Fast ungehindert konnte er sich ausbreiten, da er auch eine starke Vermehrungskraft hat; ein einziges Weibchen legt in einem Sommer rund 30 Millionen Eier! Der Reichsnährstand hat die Größe der Gefahr für die gesamteuropäische Ernährungswirtschaft rechtzeitig erkannt und im Reich den Kartoffelkäfer-Abwehrdienst organisiert, der unermüdlich in Abwehr und Suche tätig ist. (35RM)

machten. Es ist auch notwendig, bei der an sich zugelassenen Verpackung des Reisegepäcks in Kisten oder dergleichen eine Gewichtsbeschränkung auf 50 kg je Stück vorzusehen, weil schwerere Stücke zu unhandlich für die Verladung sind und daher die Ursache von Zugverspätungen bilden.

Der Antragszugang bei den öffentlichen rechtlichen Lebensversicherungsanstalten.

Im 2. Vierteljahr 1941 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten insgesamt beantragt 97,3 Millionen RM, gegenüber 73,7 Millionen RM im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das entspricht einer Steigerung um 32 Prozent. Im einzelnen zeigen die Monate wiederum die typische Entwicklung eines Friedensjahres mit dem leichten Rückgang der beginnenden Sommerzeit: April 1941 35,3 Mill. RM, Mai 1941 36 Mill. RM, Juni 1941 28,4 Mill. RM. Der Monatsdurchschnitt beträgt 32,4 Millionen RM gegenüber 24,6 Millionen RM im 2. Vierteljahr 1940.

Die Ware im Schaufenster.

Was im Schaufenster steht, möchte der Betrachter auch kaufen können. Von diesem im allgemeinen berechtigten Wunsch ausgehend, hat der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel kürzlich eine für die Geschäfte verbindliche Regelung getroffen. Danach braucht ein Schaufensterhändler, wenn es das letzte Stück ist und die Vorräte dann erschöpft sind, erst nach Dekorationswechsel verkauft zu werden. Ministerialrat Dr. Nieger äußert dazu jetzt in der „Wirtschaftswerbung“: „Die Schaufenstergestaltung ist eine Kunst geworden, die von besonderen Spezialkräften ausgeübt wird, diese stehen im Kriege wie überall nur beschränkt zur Verfügung. Deshalb muß der Kaufmann die Ware im Schaufenster belassen, bis die Zeit des Dekorationswechsels gekommen ist. Bis dahin kann er deshalb auch einen Kaufwunsch ablehnen. Danach aber muß auch Schaufensterware dem Verbrauch zugänglich werden. Der Kaufmann tut gut daran, etwaige Kaufwünsche vorzunehmen und damit ein Mißtrauen des Kunden von vornherein nicht aufkommen zu lassen. Die Vormerkung ist allerdings selbst noch kein Verkauf, sondern ein Angebot des Kaufmanns, das erst dann zum Kauf führt, wenn der Käufer zu der vereinbarten Zeit seine Kaufwünsche wiederholt und den Kauf abschließt.“

Woran erkennt man ein „Bayer“-Arzneimittel?



Alle „Bayer“-Arzneimittel fragen auf ihrer Packung das „Bayer“-Kreuz. Es ist ein Sinnbild erfolgreicher, wissenschaftlicher Arbeit und jahrzehntelanger Erfahrung. Das „Bayer“-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens.

Verzehnfachte Hilfe.

Mit dem einsetzenden Bedarf an landwirtschaftlichen Hilfskräften hat sich der Einsatz der Mitglieder des Deutschen Frauenwerks im Gau Westfalen-Süd im Juni 1941 gegen den Vormonat verzehnfacht. Die Zahl dieser uneigennütigen Helferinnen, die ganz in der Stille und doch an so wichtiger Stelle wirken ist so groß, daß sie der Öffentlichkeit einmal genannt werden muß. Ganz abgesehen von der im großen Umfang geleisteten Nachbarschaftshilfe, setzten sich im Juni weit über 3000 Frauen mit etwa 50 000 Arbeitsstunden ein und

trugen dadurch mit dazu bei, unseren Schicksalskampf zum siegreichen Ende zu führen. **Provinzialvolkspflege in Dortmund.** Dortmund. Mit Rücksicht auf den außerordentlichen starken Bedarf an Fürsorgekräften bei den verschiedensten öffentlichen Dienststellen hat sich die Westf. Provinzialverwaltung entschlossen, eine Ausbildungsstätte für Volkspflegerinnen und Volkspfleger zu schaffen. Diese Schule, für deren Eröffnung die ministerielle Genehmigung bereits vorliegt, wird ihren Lehrbetrieb am 1. Oktober dieses Jahres in Dortmund aufnehmen.

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Karl Eduard Bergfeld, Dillinghausen bei Priorei, 39 Jahre. Gestorben am 6. 8. Obergefreiter Frits Fleer, Lüdenscheid, Ludwigstraße 33, 27 Jahre. † am 11. 7. Freiw. der Leibstandarte H (Adolf Hitler) Karl-Heinz Wiebusch, Lüdenscheid, Wermedergrund 7, 18½ Jahre. † am 29. Juli.

Fräulein Elfriede Schulte, Garbenberg bei Halbert, 41 Jahre. Gestorben am 10. August. August Bräcker, Kierspe-Whf., 76 Jahre. Gestorben am 10. August. Obergefreiter Gerhard Frits, Schalksmühle, Bahnhofstraße 37, 27 Jahre. † am 26. Juli.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Der Erbe vom Freigrafsenhof

Roman von J. Schneider-Joerß.

Arbeiter-Rechtschutz durch Verlag Oskar Meißner, Werdau. (14. Fortsetzung.)

Er ist von der Art wie der Vater! Wenn er sich in Stephe Imhoff verliebt hat, heißt das soviel wie rettungslos und — in diesem Falle — hoffnungslos zugleich...

Er blickt wieder zu Stephe hinüber und weiß, daß der Freigrafsenhof kein Boden für sie ist. Er vergleicht sie mit der Mutter, die alles in sich vereint, was man von einer Gutsfrau erwarten kann. Wenn Stephe Imhoff einen Mann bekäme, der sie in das geeignete Wirkungsfeld verpflanzte, wäre sie sicher die beste Frau, die treueste Kameradin, die hingebendste Mutter! Sein jedoch würde sie zum Verderben! Er würde an ihr und sie an ihm zugrunde gehen. Aber es ist gut, daß er jetzt um die Sache weiß.

Frau Wolfrums Gedanken schlagen indes ganz andere Wege ein, wie ihre Sorgen auch ganz andere Sorgen sind. Sie blickt vom Sohn zum Enkel und hat den Eindruck, als interessierten sich sowohl Peter als auch Dago für das Mädchen. Sie hat Angst, daß das kaum begründete Glück wieder in Scherben geht.

Sie könnte so beruhigt sein, wenn sie wüßte, daß Stephe eben überlegt, wie sie es anstellen sollte, den schwarzhaarigen Friemann wieder einmal zu Gesicht zu bekommen. „Bei Ihnen ist jetzt wohl schon alles eingeebnet?“ fragt sie, zu Dago gewandt. „Es war doch ein herrlicher Sommer. Sie haben gewiß reichlich eingeheimst!“

„Ja! Sehr reichlich! Aber jetzt ist Schluss! Die Nacht, die nun kommt, ist wirklich redlich verdient. Mein Bruder kann jetzt endlich seiner Passion fröhnen und auf die Jagd gehen.“

„Worauf jagt man jetzt?“ fragt Stephe unschuldig weiter.

„Auf Rebhühner, gnädiges Fräulein!“

Rebhühner, denkt Stephe und lächelt dabei. — Das könnte unter Umständen sehr günstig sein.

Ein verdammt schweres Gehen ist das heute über die Sturzäcker. Vier Tage hintereinander hat es nichts als geregnet. Nun ist der Boden lehmig und die Erde klebt zäh an den Sohlen. Heinz Friemann überlegt, ob es nicht besser wäre, auf die Stoppelfelder hinüberzuweichen.

Es macht ihn überhaupt nicht froh heute, obwohl gerade jetzt am Vormittag die Hühner ausnahmsweise günstig streichen. Es hat sich zweifellos gelohnt, daß man schon seit Jahren so fleißig Kemisen legte und diese sorgfältig unterhielt, und daß Burker es sich im vergangenen Winter nicht hatte verdrücken lassen, Futter für die alten Tiere zu streuen.

Drei Hühner baumelten erst an seiner Kopfpe. Sechs Stück hatte sich die Mutter erbeten. Gertrud wollte morgen zur Stadt und sie Dago mitbringen.

Die Sonne liegt müde über den Sturzäckern. Oder kommt ihm das nur so vor? Sie wird scheinen wie immer. Er sieht sie nur anders. Es ist überhaupt alles, alles verändert.

Der Vater hat endlich gestern Lärm geschlagen, was eigentlich mit ihm los sei. „Habe ich mich irgendwie pflichtvergessen gezeigt, Vater?“ hatte darauf seine Gegenfrage gelaute.

„Ach was! Aber man könnte meinen —“ „Was meinen, Vater?“

„Du weißt ganz gut, was ich sagen will. Wenn du etwas auf der Leber hast — heraus damit! Aber lauf nicht dauernd herum wie einer, dem es ans Leben geht!“

Es geht mir ja auch ans Leben, denkt Heinz. Aber davon schwieg man besser. Es verstand ihn ja doch keiner, und Burker machte ihn noch verrückt mit seinen ewigen Ratschlägen. Er konnte doch nicht wie ein Wegelagerer von früh bis spät am Straßenrand sitzen und lauern, ob sie vorüberkam. — Als ob man eine Frau abpassen könnte wie ein Wild!...

Er kann der Mutter nicht helfen! Es ist nichts mit den Hühnern. Er benimmt sich auch zu läppisch! Genau so läppisch wie der Hund, der die Unlust seines Herrn spürt. Sie stapfen nebeneinander her. Lehm an den Stiefeln, Lehm an den Hosen. Ab und zu wirft Feldmann einen Blick empor, sieht einen gefleckten Kopf, vorgeneigte Schultern, einen zusammengepreßten Mund. Der Herr ist nicht bloß schlechter Laune! Er ist traurig.

„Gar kein Auto!“ stellt Heinz fest, der die Straße absucht. Zu Hunderten sind sie noch vor Wochen vorbeigefahren. Jetzt ab und zu nur noch eins, das ist alles! Das eine aber, nach dem er sich die Augen blind sucht, ist nie dabei. Und seine Augen sind gut! Es gibt keine Entfernung, bei der er nicht ihren Wagen von allen anderen unterscheiden könnte. Dieses Silbergrau mit den hellen Rändern an den Türen ist unverkennbar. Ganz abgesehen von dem Duponten. Seit jenem Mittag horcht er auf jedes Auto, das vorbeifährt. Das ihre ist nie mehr darunter gewesen.

Er blickt nach dem Himmel, der eine Glocke aus azurblauem Glas ist. Dünn und hell trägt der Ostwind zehn Glodenschläge zu ihm herüber. Zehn Uhr erst! Es ist noch endlos lang bis zum Mittag, ermüdend lang...

Einen Steinwurf über ihm liegt der Wald. Er steht in sattem Braunrot unter der blauen Glocke, flammend in herbstlichen Farben.

Der Wald ist das einzige, wohin er sich flüchten kann! Flammend, wie er, und zum Sterben verurteilt. ... Wenn ihn jetzt hier der Vater sähe; das Gesicht ins Mos gedrückt und die Hände daran verkrallt! ... Lachen wir er, daß so etwas möglich ist! Daß ein Friemann eines Mädchens wegen zum Knaben wird und sich ausweint...

Ja, kann man denn das würgende Gefühl nicht ausrücken, diese Macht, die sich Liebe nennt? Er schuftet vom Morgen bis in die Nacht! Und seit er Stephe Imhoff kennengelernt hat, schuftet er noch mehr! Es muß doch gehen, daß man sie vergiftet! — Aber es ist vergeblich — es gelingt ihm nicht. Immer wieder drängt sie sich in seinen Gedankenkreis. Immer wieder fühlt er, wie seine Arme an ihren Körper streifen, wie damals, als er so eng neben ihr saß. Er horcht ihrer Stimme nach; so einen dunklen vollen Akt hatte keine andere Frauenstimme — nur sie allein. Er würde sie aus Tausenden herauskennen.

Der Hund sitzt neben ihm und wacht. Er hat den Kopf auf die Vorderpfoten gelegt und sieht seinen Herrn unentwegt an. Aber vor seinem Hund braucht man sich nicht zu schämen, man kann ihm ruhig seine Tränen zeigen. Es ist entsetzlich, so ganz allein zu sein...

Das gleiche denkt auch Stephe Imhoff, die langsam die Straße herabgefahren kommt. Man kann nicht ein sechzig Kilometertempo einschlagen, wenn man jemand sucht. Aber es ist weit und breit niemand zu sehen! Die Wiese, die Acker, alles leer! Vielleicht gibt es überhaupt keine Rebhühner hier!

(Fortsetzung folgt.)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes Heinz sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Albert Rüper

Halverscheid, im August 1941.

Trauerdrucksachen liefert schnellstens Wilh. Bell jr., Halver.

Mütterberatungsstunde

findet statt:
am Freitag, dem 15. 8. 41
um 14 Uhr in Ehringhausen (Schule)
um 15 Uhr in Bergfeld (Schule);
um 15½ in Anschlag (Schule)
um 16½ Uhr in Schwente (Schule)

Evangel. Kirchengemeinde Lüdenscheid.

Heute, Mittwoch, 20 Uhr
Kriegsabendandacht
in beiden Kirchen.

Halver heute Ausgabe von Fischmarinaden

Kronjardinen, Makrelen usw.
Bangert alle Nummern
Hauswirt alle Nummern.
Bitte Schüsseln und Fischkarte mitbringen.

Gold. Kettenarmband verloren!

Da Anderten, bitte gegen Belohnung abzugeben bei
Krampe, Klagebach 30
Schalksmühle.

Expreskgutarten Nachnahme-Expreskgut-Tarifen

mit anhängender Postanweisung oder Zahlkarte,
Nachnahme-Begleitscheine sind vorrätig.

Wilh. Bell jr., Halver
Bürobedarf.

Beim Herannahen feindlicher Flieger kein Licht in nicht verdunkelten Räumen machen.



Etwas weniger rauchen kommt nur Ihrer Gesundheit zugute. Denn der Deutsche raucht heute im Durchschnitt erheblich mehr, als früher und mehr, als seiner Gesundheit zuträglich ist. Dann würden auch stärkere Verknappungen an Zigaretten vermieden werden. Denn wenn wir auch in erster Linie unsere Wehrmacht mit Zigaretten versorgen müssen (auch ein großer Teil der ins Feld hinausgehenden Päckchen enthält Zigaretten) und auch die neu hinzugekommenen deutschen Gebiete mit Tabak beliefert werden wollen, so werden ja heute in Deutschland auch erheblich mehr Zigaretten hergestellt als in Friedenszeiten. Also, lieber freiwillig etwas weniger rauchen. Das schadet sicherlich keinem, und dann wird es auch immer seltener vorkommen, daß Ihre Alva mal nicht zu haben ist. Wir tun unser Bestes, um Sie so ausreichend wie möglich zu versorgen. Und eines garantieren wir Ihnen: die Alva, die wir Ihnen liefern, ist von unverändert hoher Qualität. Und das ist ja schließlich das Wichtigste —

ALVA
3½



Die Zeitung dient Dir — vertrau ihr durch die Anzeige als zuverlässigen Mittler.